

# Das Leiden Missbraucher verjährt nie

- Über Hilfe bei sexuellem Missbrauch diskutierten Experten im PZ-Forum.
- Autorin schildert ihre Qualen und wie sie ihrem Peiniger verziehen hat.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

Sie hat ihrem Peiniger verziehen, hat ein Buch über den sexuellen Missbrauch geschrieben und sitzt am Montagabend auf dem Podium im PZ-Forum vor rund 110 interessierten Zuhörern. Isabelle Müller, Autorin des Buches „Phönix Töchter“ aus Unterreichenbach, schildert in einer Passage der Autobiografie, wie ihr Vater ihr im Alter von acht Jahren zum ersten Mal Gewalt antut. Und dann neun Jahre lang wieder und wieder.

## Hilfe für die Opfer

Müller und vier weitere Experten diskutieren an diesem Abend über den Missbrauch aus emotionaler, aus rechtlicher und aus präventiver Sicht unter Moderation von PZ-Redakteurin Miriam Fuchs. Dabei wird klar: Wenn sie darüber reden, dann gibt es Hilfe für die Opfer etwa in Form von Beratungsstellen wie Lilith, der Justiz und Hilfe für die Täter etwa bei der Karlsruher Behandlungsinitiative Opferschutz



Die Botschaft im PZ-Forum ist eindeutig: Die Experten Adolf Gallwitz, Angela Blonski, Christoph Reichert, Isabelle Müller, Klaus Michael Böhm und Moderatorin Miriam Fuchs (von links) wollen, dass Kinder gehört werden.

FOTO: KETTERL

(Bios-BW). Die sei gut dafür geeignet, die Rückfallquote von Tätern zu mindern, sagt deren Vorsitzender Klaus Michael Böhm. Sein Verein setzt bei pädophil veranlagten Männern auf vorbeugende Therapie – und ist damit eines der wenigen Hilfsangebote für Täter bundesweit. „Therapie ist keine Pflicht,“ erklärt Oberstaatsanwalt

Christoph Reichert. Im Gegensatz zum Schweizer Recht, das den Opferschutz dergestalt mitberücksichtigt, als dass Täter verurteilt und therapiert würden, um den Rückfall zu vermeiden. Die Verjährung nach 20 Jahren, die mit der Volljährigkeit des Opfers zu zählen beginnt, ist aus seiner Sicht erklärlich. Irgendwann könne das Gericht dem mutmaßlichen Täter die Tat nicht mehr nachweisen, sei nicht mehr zu klären, was wann und wo passiert sei. Ein Urteil sei dann nicht mehr möglich. Vielleicht sei aber die zivilrechtliche Verfolgung etwa in Form von Scha-

densersatz sinnvoller. Für das Opfer sehe das Gesetz kein Recht auf Therapie vor. „Das ist wohl eine Sache der Kosten.“ In einem Drittel aller Fälle meldeten sich die Mütter aus Sorge um ihre Kinder bei Lilith, sagt Leiterin Angela Blonski. Im Verdachtsfall sei es nötig, professionell zu reagieren. In Pforzheim hätte Lilith dazu einen Leitfaden mit Kindergärten und Schulen erarbeitet. Es sei wichtig, den Verdacht ernst zu nehmen, aber nicht zu dramatisieren. Generell fehle es an guten Therapeuten sowohl für die Täter als auch für die Opfer, stellte der Kriminologe und Profes-

sor an der Hochschule für Polizei in Villingen-Schwenningen, Adolf Gallwitz, fest.

Der Musiker Lu Thomé leitet mit dem Lied „Kinder“ von Bettina Wegner zur Diskussion über. Eine 74-jährige Zuhörerinnen berichtet, dass sie noch immer an den Folgen von Missbrauch leide. Keiner habe ihr Leid als Kind sehen wollen. „Keiner wollte mir helfen.“ Auf die Frage von Polizeichef Burkhard Metzger, an welchem Punkt Verzeihen möglich gewesen sei, sagt Autorin Isabelle Müller: „Als mir klar wurde, dass mein Vater die arme Sau ist und nicht ich.“